

Als Gehörloser an jedem x-beliebigen Arbeitsplatz arbeiten? Wie soll das gehen, wenn man nichts hört? Wenn sich von hinten der Gabelstapler gefährlich nähert, wenn ein Gehörloser die Anweisung der Chefin nicht hören kann, oder wenn die telefonische Rücksprache mit dem Kollegen unmöglich ist? – Hindernisse und Vorbehalte, warum ein Gehörloser nicht ohne weiteres am Berufsleben teilnehmen kann, fallen den meisten Menschen sofort ein.

Kai Wehner, selbst von Geburt an gehörlos, ist von Beruf ein Ermöglicher, im Fachjargon auch Integrationsberater genannt. Seit 2003 berät er andere Gehörlose beim Bremer Integrationsfachdienst (IFD) in Walle. Er macht vor, dass Integration am Arbeitsplatz funktioniert. „Gehörlose können dasselbe leisten wie Hörende“, ist sich der 41-jährige Sozialpädagoge sicher – wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Er räumt die technische Barrieren, Vorurteile und Missverständnisse aus dem Weg, denen Gehörlose auf Schritt und Tritt begegnen und löst Konflikte am Arbeitsplatz. „Ich begleite zur Zeit in meinen 24 Wochenstunden regelmäßig 17 gehörlose Menschen.“ Sie arbeiten in Bremen und Bremerhaven in Handwerksbetrieben, im Öffentlichen Dienst, im Krankenhaus, aber auch in Großbetrieben wie Airbus oder Daimler.

Kai Wehner ist nach Angaben des IFD bundesweit der einzige gehörlose Arbeitsberater. „Es gibt zu wenig hörgeschädigte Menschen, die in Beratungsberufen tätig sind und wir haben insgesamt zu wenige Beratungsangebote für Gehörlose“, stellt Kai Wehner fest. „Gehörlose sollten nicht nur ehrenamtlich beraten, sondern wir brauchen deutschlandweit mehr von ihnen als Psychologen und Sozialpädagogen oder Lehrer.“

Langer Atem bis zum Traumberuf

Integrationsberater Kai Wehner sorgt dafür, dass ein Arbeitsplatz für Gehörlose passend gestaltet wird und kümmert sich nicht darum, was vermeintlich alles nicht geht. Oft brauchen Gehörlose einen langen Atem. Das hat Kai Wehner selbst erlebt. Bis zu seinem Traumjob als Sozialpädagoge in der Beratung für Gehörlose war es ein weiter, mühevoller Weg. „Als ich mit der Schule fertig war, gab es für

Gehörlose nur sehr wenige Ausbildungsmöglichkeiten. Die Gebärdensprache war noch nicht allgemein anerkannt, eine betriebliche Ausbildung die Ausnahme. Man ging zu einem Berufsbildungswerk für Hörgeschädigte und hatte danach Schwierigkeiten, auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzukommen.“ Kai Wehner lernte Feinmechaniker, nicht sein Traumberuf, aber er biss sich weiter durch. So gelang es ihm, die Fachhochschulreife nachzuholen, auch wenn es in Deutschland nur wenige weiterführende Schulen für Gehörlose gibt. Die einzige Möglichkeit, als Gehörloser das Abitur zu machen, bietet die Kollegschule in Essen.

Das Studium mühevoll erkämpft

Mit dem Abschluss in der Tasche wollte er studieren, scheiterte 1991 aber zunächst an der Kostenübernahme für einen Gebärdensprachdolmetscher. Erst 1998 klappte es endlich. „Als ich damals mein Studium der Sozialpädagogik an der Hochschule Bremen begonnen habe, bin ich aber noch sehr oft an Grenzen gestoßen. Anträge wurden abgelehnt, ich musste von 500 D-Mark leben. Den Rest meines Einkommens aus Nebenjobs musste ich bei den Dolmetscherkosten aus eigener Tasche zuschießen“, erinnert sich Kai Wehner. Längst nicht jede Lehrveranstaltung konnte er sich dolmetschen lassen. Erst seit 2002 haben Gehörlose das Recht auf einen Gebärdensprach-Dolmetscher. Heute seien die Möglichkeiten für Gehörlose insgesamt besser, meint Wehner. Unternehmen wie Daimler stellten regelmäßig gehörlose Auszubildende ein. „Gehörlose sind nicht mehr ausschließlich auf überbetriebliche Ausbildungseinrichtungen angewiesen.“ Der Berufsschulunterricht findet meist blockweise und zentral in Essen statt. „Wir hatten in Bremen aber auch schon den Fall eines Fluggerätemechanikers, der mit Hilfe eines Dolmetschers die hiesige Berufsschule besuchen konnte.“

Vielfältige Hilfen für die Kommunikation

Etwa 80.000 Gehörlose leben nach Angaben des Deutschen Gehörlosenbundes in Deutschland. Dazu kommen circa 140.000 hochgradig Schwerhörige, die ebenfalls auf Gebärdensprach-Dolmetscher angewiesen sind. In Bremen sind etwa 300 Menschen betroffen. Ihnen steht in beruflichen Fragen der Integrationsfachdienst (IFD) zur Seite, bei dem auch Kai Wehner arbeitet. Heute gebe es gute technische Möglichkeiten, die die Integration Gehörloser in das Berufsleben erleichterten, meint Kai Wehner. So sorgen visuelle Arbeitshilfen dafür, dass die Sicherheit gewährleistet ist und die Kommunikation am Arbeitsplatz gut funktioniert: „Ich habe selbst ein Blitzlicht als optisches Klingelsignal in meinem Büro.“ Dank Internet und Webcam können Gehörlose jederzeit einen Gebärdensprachdolmetscher anfordern. „Wenn es für ein Gespräch mit dem Vorgesetzten oder Kollegen nötig ist, gibt es darüber eine schnelle Übersetzungshilfe.“ Um an der Teambesprechung gleichberechtigt teilnehmen, können Gehörlose einen Gebärdensprachdolmetscher anfordern, der in den Betrieb kommt. Auch Bildtelefone, wie Kai Wehner es selbst benutzt, können die Kommunikation unterstützen. Sie verbinden zu Gebärdendolmetschern, wiederum zum hörenden Gesprächspartner weitervermitteln und übersetzen.

„Ich habe neulich für einen Betrieb, in dem die gesamte Auftragsvergabe per Lautsprecher läuft, ein kleines Mobilgerät mit Display besorgt, über das eine gehörlose Mitarbeiterin die Aufträge entgegen nehmen kann. Daraufhin hat sie jetzt eine Stundenaufstockung bekommen, weil sie besser einsetzbar ist.“ Solche Erfolge freuen Kai Wehner.

Technik macht's nicht allein

Damit die Integration am Arbeitsplatz gelingt, reichen technische Hilfen allein nicht aus. „Wenn ich Unternehmen besuche, informiere ich immer wieder über Hörschädigungen und wie man damit umgeht. Aufklärung und Information sind ganz wichtig, um



Job auf Augenhöhe bringen

Integration ist keine Einbahnstraße

Integration ist für Kai Wehner keine Einbahnstraße. „Zu mehr Gleichberechtigung zwischen Hörenden und Gehörlosen gehört, dass sich beide Seiten annähern und anpassen.“ So könnten hörende Arbeitskollegen einen kleinen Gebärdensprachkurs besuchen, um wenigstens Grundkenntnisse in der Sprache ihrer gehörlosen Kollegen zu erwerben. Es gebe, so erzählt Kai Wehner, immer mehr Firmen, die offen dafür seien, hörende Mitarbeiter in Gebärdensprache zu qualifizieren. „Das ist immer ein gutes Signal und räumt viele Alltagsprobleme beiseite.“

**Text/Fotos:
Matthias Dembski**



Kai Wehner berät per Bildtelefon: Technische Hilfen erleichtern Gehörlosen den Austausch.

Konflikte und Missverständnisse zwischen Hörenden und Gehörlosen zu vermeiden.“ Wichtig sei, dass sich Vorgesetzte und Kollegen Zeit für die Kommunikation nehmen und einen Auftrag bei Bedarf auch doppelt erklären. „Wer ein paar einfache Regeln beachtet, erleichtert dem Gehörlosen das Verstehen. Man sollte ihn beim Sprechen direkt anschauen und langsam und deutlich, aber nicht lauter sprechen.“ Gehörlose hätten nicht die Möglichkeit, Radionachrichten zu hören oder mitzubekommen, was eine Kollegin quer über den Flur ruft. „So kommen viele Infos bei ihnen schlicht nicht an.“

Grundsätzlich mache er mit den meisten Arbeitgebern, die Gehörlose beschäftigen, gute Erfahrungen: „Sie sind offen für Beratung und nutzen die Lösungen, die ich ihnen anbiete“, zeigt sich Kai Wehner zufrieden. Kreative Lösungen für die Betroffenen zu suchen, sei den Firmen ein echtes Anliegen.

Unterwegs als Konfliktlöser

Manchmal wird Kai Wehner auch als Konfliktlöser gerufen. „Oft wäre es natürlich besser gewesen, wenn ich frühzeitiger zur Vermittlung eingeschaltet worden wäre, bevor ein Konflikt hochkocht und der Mitarbeiter vielleicht schon eine Abmahnung bekommen hat.“ Teilweise seien sich Gehörlose in Konfliktsituationen gar keiner Schuld bewusst, weil sie gar nicht verstünden, wo ihr Fehlverhalten liegt. Vieles, was auch Sicht Hörender klar formuliert ist, kommt bei Gehörlosen nicht richtig an. „Da ist zum Beispiel der Brief, den ein Arbeitgeber einem Angestellten per Fax schickt, weil der lange krank war.“ Was als freundliche Nachfrage und Hilfsangebot zur Wiedereingliederung in den Betrieb nach der Krankheit gedacht war, führte in diesem Fall zu einem Missverständnis: „Der Gehörlose dachte, er sollte gekündigt werden.“ Weil die Gebärdensprache in Grammatik und Aufbau völlig anders als die deutsche Laut- und Schriftsprache aufgebaut ist, kommt es leicht zu Verwechslungen und Unklarheiten. „Der gehörlose Mitarbeiter kannte nur das Wort ‚kündigen‘, nicht aber ‚erkundigen‘.“ So kann auch Erfreuliches schnell Angst erregen, weil Gehörlose es nicht verstehen: „Neulich kam jemand mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag zu mir, weil er dachte, dass sei etwas Schlimmes.“ In solchen Fällen sei eine Beratung nötig, nicht nur Dolmetschen.

„Ich gebe Entscheidungshilfen und erkläre, wie man sich in einem hörenden Umfeld verhält.“

„Ziel ist ein passgenauer Arbeitsplatz“

Zu Kai Wehners Aufgaben beim Integrationsfachdienst gehört nicht die Suche passender Arbeitsplätze für Gehörlose. „Arbeitgeber dafür zu gewinnen, Gehörlosen einen Arbeitsplatz anzubieten, erfordert sehr viele Gespräche mit Hörenden. Deshalb kümmern sich meine hörenden Kolleginnen darum.“ Trotz der veränderten Arbeitsmarktlage durch die Wirtschaftskrise seien die Vermittlerinnen für Gehörlose in den letzten Jahren gleichbleibend erfolgreich gewesen, meint Karin Wiechard, Fachbereichsleiterin beim Integrationsfachdienst. „Unser Ziel ist es, einen passgenauen Arbeitsplatz zu finden. Das ist für Bewerber mit sehr eingeschränkten Fähigkeiten und oft noch ausländischem Hintergrund nicht einfach.“ Der IFD berät interessierte Arbeitgeber, organisiert Praktika mit Gehörlosen und zeigt Fördermöglichkeiten auf. „Bei Bedarf kümmern wir uns auch darum, dass Gehörlose fehlende Qualifikationen erwerben, um einen Arbeitsplatz besetzen zu können.“ So gebe es zum Beispiel spezielle Gabelstaplerschulungen für Gehörlose.



Service

Integrationsfachdienst Bremen

Offene Sprechzeit ohne Anmeldung

Jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr
im Gehörlosen-Freizeitheim,
Schwachhauser Heerstraße 266, 2. Stock

Kai Wehner, Integrationsberater

Bildtelefon 0421/277 52 - 24
Tess (Dolmetschertelefon) 01805/83 77 99
wehner@ifd-bremen.de

Karin Wiechard, Fachbereichsleiterin für hörgeschädigte Menschen

Telefon 0421/ 277 52-04
wiechard@ifd-bremen.de

www.ifd-bremen.de